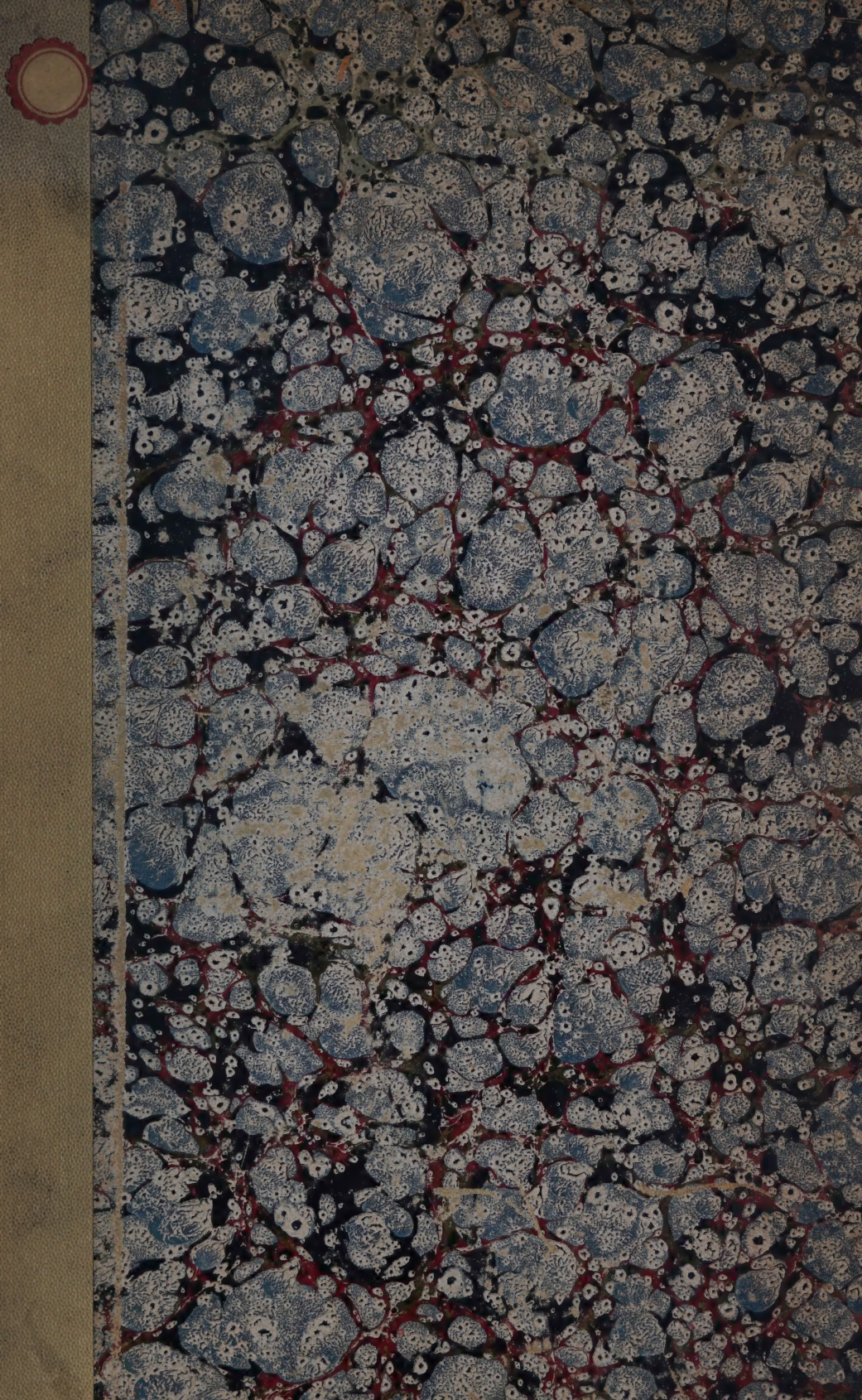




No 4048.196



GIVEN BY

Maj. John Bigelow, Jr.

German Student Songs

4048.196

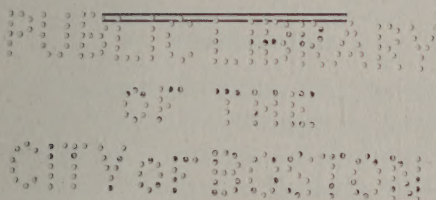
Tech Union

December 15, 1906

Compiled by Maj. John Bigelow Jr.
(U.S. Army - Retired)

GERMAN STUDENT SONGS

4048.196



TECH UNION

DECEMBER 15, 1906

0

May John Bigelow Jr.
Jan. 7, 1907.

MASSACHUSETTS
— ART TO
NOTES TO

German Student Songs

1. Der Wanderer.

1. Ein Sträuszel am Hute, den Stab in der Hand,
Zieht einsam der Wanderer von Lande zu Land.
Er sieht manche Städte, er sieht manchen Ort;
„Doch fort musz er wieder, musz weiter fort;“
2. Ein liebliches Mädchen das redet ihn an:
„Sei freundlich willkommen, du Wandersmann!“
Sie sieht ihm ins Auge, er drückt ihr die Hand;
„Doch fort musz er wieder in ein andres Land;“
3. Es bietet das Leben ihm manchen Genuss,
Das Schicksal gebietet dem strauchelnden Fusz;
Da steht er am Grabe und schauet zurück,
„Hat wenig genossen das irdische Glück;“

Rotter, 1825.

2. Wanderschaft.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,
Da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!
„Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,
So steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt;“
2. Herr Vater. Frau Mutter, dasz Gott euch behüt!
Wer weisz, wo in der Ferne mein Glück mir noch blüht;
„Es giebt so manche Strasze, da nimmer ich marschiert,
Es giebt so manchen Wein, den ich nimmer noch probiert;“
3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!
Da wehet Gottes Odem so frisch in die Brust;
„Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt;“

Geibel, 1835.

3. Ubi Bene, Ibi Patria.

1. Überall bin ich zu Hause, überall bin ich bekannt;
Macht das Glück im Norden Pause, ist der Süd mein Vaterland;
*Lustig hier und lustig da, lustig hier und lustig da,
Ubi bene, ibi patria, ubi bene, ibi patria!*
2. Alles, was ich eigen habe, trag ich in der Tasche fort,
Und es musz mit mir zu Grabe, musz mir bleiben hier und dort;
Lustig hier, u. s. w.
3. Hab so manche Stadt gesehen, manche Universität;
Wollt es nicht nach Wunsche gehen, hab ich schnell mich umgedreht.
Lustig hier, u. s. w.
4. Und so komm ich durch das Leben, bin vergnügt in jedem Land,
Denn wo's Küsse giebt und Reben, bin ich überall bekannt.
Lustig hier, u. s. w.

Hückstädt, 1806.

4. Ergo Bibamus.

1. Hier sind wir versammelt zu löblichem Tun, drum Brüderchen,
ergo bibamus!
Die Gläser, sie klingen, Gespräche, sie ruhn; beherzigt: ergo
bibamus!
Das heiszt noch ein altes, ein tüchtiges Wort,
Es passet zum ersten und passet so fort
Und schallet, ein Echo, vom festlichen Ort,
Ein herrliches: ergo bibamus! ein herrliches: ergo bibamus!
2. Mich ruft mein Geschick von den Freunden hinweg: ihr Redlichen,
ergo bibamus!
Ich scheide von hinnen mit leichtem Gepäck, drum doppeltes:
ergo bibamus!
Und was auch der Filz von dem Leibe sich schmorgt,
So bleibt für den Heitern doch immer gesorgt,
Weil immer dem Frohen der Fröhliche borgt;
.: Drum, Brüderchen; ergo bibamus! :.

3. Was sollen wir sagen zum heutigen Tag? ich dächte nur: ergo
bibamus!
Er ist nun einmal von besonderem Schlag, drum immer aufs
neue: bibamus!
Er führet die Freude durchs offene Thor,
Es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor,
Da scheint uns ein Bildchen, ein göttliches, vor,
.: Wir klingen und singen, bibamus.:;

Goethe, 1810.

5. Gesellschaftslied.

1. Vom hohn Olymپ herab ward uns die Freude, ward uns der
Jugendtraum beschert;
Drum, traute Brüder, trotz dem blassen Neide, der unsre Jugend-
freuden stört!
Feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder beim
Becherklang!
Ja, feierlich schalle der Jubelgesang schwärmender Brüder.: beim
Becherklang!.:;
2. Versenkt ins Meer der jugendlichen Wonne lacht uns der
Freuden hohe Zahl,
Bis einst am späten Abend uns die Sonne nicht mehr entzückt
mit ihrem Strahl.
Feierlich, u. s. w.
3. Herr Bruder, trink aufs Wohlsein deiner Schönen, die deinen
Jugendtraum belebt!
Lasz ihr zu Ehrn ein flottes Hoch ertönen, dasz ihr's durch jede
Nerve bebt!
Feierlich, u. s. w.

von Schnoor (?) Seit 1795 bekannt.

6. Stoszt an!

1. Stoszt an! „Prexy“ soll leben! Hurra hoch!
Stoszt an! „Prexy“ soll leben! Hurra hoch!
Er versprach zu schützen das alte Recht,
Drum wollen wir ihn auch lieben recht.
Frei ist der Bursch, frei ist der Bursch!

2. :; Stoszt an! Rot und Grau lebe! Hurra hoch!;;
 Der die Sterne lenket am Himmelszelt,
 Der ist's, der unsre Fahne hält.
 :; Frei ist der Bursch!;;

3. :; Stoszt an! Vaterland lebe! Hurra hoch!;;
 Seid der Väter heiligem Brauche treu,
 Doch denkt der Nachwelt auch dabei!
 :; Frei ist der Bursch;;

4. :; Stoszt an! Frauenlieb lebe! Hurra hoch!;;
 Wer des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt,
 Der hält auch Freiheit und Freunde nicht wert.
 :; Frei ist der Bursch!;;

5. :; Stoszt an! Burschenwohl lebe! Hurra hoch!;;
 Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag,
 Seid treu, ihr Burschen, und singet mir nach:
 :; „Frei ist der Bursch!“;;

Binzer, 1817.

7. Bummellied.

1. Ich hab den ganzen Vormittag auf meiner Kneip studiert,
 Drum sei jetzt auch der Nachmittag dem Bierstoff dediciert!
 Ich geh nicht eh'r vom Platze heim, als bis die Wächter zwölf
 schrein.
 :; *Vivalleral-lalleral-lalleralla! Vivalleral-lalleralla!*;;

2. Schon oft hab ich, bei meiner Seel, darüber nachgedacht,
 Wie gut's der Schöpfer dem Kamel und wie bequem gemacht:
 Es trägt ein Fasz im Leib daher, wenn's nur voll Merse-
 burger wär!
 Vivall., u. s. w.

3. Ihr lieben Brüder, sagt mir doch, wo der Verstand mir weilt,
 Es kommt mir vor in meinem Sinn, als wär ich fast bekeilt;
 Das Auge lallt, die Nas ist schwer, und meine Zunge sieht
 nicht mehr.
 Vivall., u. s. w.

4. Herr Wirt, nehm er das Glas zur Hand und schenk er wieder ein!
Schreib er's nur dort an jene Wand, gepumpet musz es sein!
Sei er fidel! ich lasz ihm ja mein Cerevis zum Pfande da!
Vivall., u. s. w.

Perinet, 1794 (Str. 2 u. 3).

8. Bedenklichkeiten.

1. Grad aus dem Wirtshaus nun komm ich heraus,
Strasze, wie wunderlich siehst du mir aus!
Rechter Hand, linker Hand, beides vertauscht,
Strasze, ich merke wohl, du bist berauscht!
La la la la la la la la la la la la la la la la la la la.
2. Was für ein schief Gesicht, Mond, machst denn du?
Ein Auge hat er auf, eins hat er zu!
Du wirst betrunken sein, das seh ich hell;
Schäme dich, schäme dich, alter Gesell!
La la la, u. s. w.
3. Und die Laternen erst, was musz ich sehn!
Die können alle nicht grade mehr stehn,
Wackeln und fackeln die Kreuz und die Quer,
Scheinen betrunken mir allesamt schwer.
La la la, u. s. w.
4. Alles im Stürmen rings, groszes und klein;
Wag ich darunter mich, nüchtern allein?
Das scheint bedenklich mir, ein Wagestück!
Da geh ich lieber ins Wirtshaus zurück.
La la la, u. s. w.

von Mühler. Um 1840.

9. Bierlala.

1. Der Bierlala war der einz'ge Sohn von all seines Vaters sein'm
Gut.
:: *Du bist mein Sohn und all mein Gut,*
Sieh du nur zu, wie du's machen tust.
„'s recht!“ *seggt Bierlala, comme ça!*
„'s recht!“ *seggt Bierlala ::;*

2. Als Bierlala nun Schildwacht stand mit seinem geladenen Gewehr,
 ,,: *Da kam ein Mann aus Östreich her,*
Der wollt gern wissen, wo Deutschland wär.
Will he furt, seggt Bierlala, comme ça,
Will he furt, seggt Bierlala ,,:;
3. Als Bierlala war totgeschoss'n, da lag er im schlohweiszen Kleid,
 ,,: *Er ward begraben wohl mit der Trommel,*
Die Glocken gingen Bimbammel, Bimbommel.
Lebe noch, seggt Bierlala, comme ça,
Lebe noch, seggt Bierlala ,,:;
Nach dem Holländischen vom Pier la la

10. Krambambuli.

1. Krambambuli da sist der Titel des Tranks, der sich bei uns
 bewährt;
 Er ist ein ganz probates Mittel, wenn uns was Böses wider-
 fährt.
 Des Abends spät, des Morgens früh, trink ich mein Glas
 Krambambuli,
 Krambimbambambuli, Krambambuli,
 Des Abends spät, des Morgens früh, trink ich mein Glas Kram-
 bambuli,
 Krambimbambambuli, Krambambuli!
3. Bin ich im Wirtshaus abgestiegen, gleich einem groszen Kavalier,
 Dann lasz ich Brot und Braten liegen und greife nach dem
 Pfropfenziehr;
 ,,: Dann bläst der Schwager tantari zu einem Glas Krambambuli,
 Krambimbambambuli, Krambambuli! ,,:;
3. Reizt mich's im Kopf, reizt mich's im Magen, hab ich zum
 Essen keine Lust;
 Wenn mich die bösen Schnupfen plagen, hab ich Katarrh auf
 meiner Brust:
 ,,: Was kümmern mich die Medici? Ich trink mein Glas Kram-
 bambuli,
 Krambimbambambuli, Krambambuli! ,,:;

Nach Wittekind, 1745.

11. Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein.

1. Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein,
Bei einer Frau Wirtin da kehrten sie ein.
„Frau Wirtin hat sie gut Bier und Wein?
Wo hat sie ihr schönes Töchterlein,
Wo hat sie ihr schönes Töchterlein?“
2. „Mein Bier und Wein ist frisch und klar,
;: Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr.“ ;:
Und als sie traten zur Kammer hinein,
;: Da lag sie in einem schwarzen Schrein. ;:
3. Der erste, der schlug den Schleier zurück
;: Und schaute sie an mit traurigem Blick ;:
„Ach, lebstest du noch, du schöne Maid!
;: Ich würde dich lieben von dieser Zeit!“ ;:
4. Der zweite deckte den Schleier zu
;: Und kehrte sich ab und weinte dazu ;:
„Ach, dasz du liegst auf der Totenbahr!
;: Ich hab dich geliebet so manches Jahr!“ ;:
5. Der dritte hub ihn wieder sogleich
;: Und küszte sie auf den Mund so bleich ;:
„Dich liebt ich immer, dich lieb ich noch heut
;: Und werde dich lieben in Ewigkeit.“ ;:

Uhland, 1809.

12. Die Auserwählte.

1. Mädele, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite,
I hab de gar so gern, i kann de leide!
Mädele, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite,
I hab de gar so gern, i kann de leide!
Bist so lieb und gut, schön wie Milch und Blut,
Du muszt bei mir bleibe, muszt mir d' Zeit vertreibe;
Mädele, ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite,
I hab de gar so gern, i kann de leide!

2. :: Mädele, guck, guck, guck in meine schwarze Auge,
 Du kannst dei lieblichs Bildle drinne schau! ::
 Guck no recht drei nei, du muszt drinne sei,
 Bist du drinne z' Haus, kommst du nimme raus.
 Mädele, guck, guck, guck in meine schwarze Auge,
 Du kannst dei lieblichs Bildle drinne schau!
3. :: Mädele, du, du, du muszt mir den Trauring gebe,
 Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mein'm Lebe! ::
 Wenn i di net krieg, gang i fort in Krieg,
 Wenn i di net hab, ist mir d' Welt ein Grab.
 Mädele, du, du, du muszt mir den Trauring gebe,
 Denn sonst liegt mir ja nix mehr an mein'm Lebe!

13. Lob der edeln Musika.

1. Ein lustger Musikante marschierte am Nil,
O tempora, o mores!
 Da kroch aus dem Wasser ein groszer Krokodil,
O tempora, o mores!
 Der wollt ihn gar verschlucken, *wer weisz, wie das geschah?*
Fuchheirassassa, o tempo-tempora!
 :: Gelobet seist du jederzeit, Frau Musika! ::
2. Da nahm der Musikante seine alte Geigen,
O tempora, o mores,
 Und tät mit seinem Bogen fein darüber streichen,
O tempora, o mores!
 —*Allegro, dolce, presto* — *wer weisz, wie das geschah?*
Fuchheirassassa, o tempo-tempora!
 :: Gelobet seist du jederzeit, Frau Musika! ::
3. Und wie der Musikante den ersten Strich getan,
 Da fing der Krokodile zu tanzen an,
 Menuett, Galopp und Walzer, *wer weisz, u.s.w.*
4. Er tanzte wohl im Sande im Kreise herum,
 Und tanzte sieben alte Pyramiden um;
 Denn die sind lange wacklicht, *wer weisz, u.s.w.*

5. Und als die Pyramiden das Teufelsvieh erschlagen,
Da ging er in ein Wirtshaus und sorgt für seinen Magen,
Tokayerwein, Burgunderwein, *wer weisz*, u.s.w.
6. 'ne Musikantenkehle, die ist als wie ein Loch,
Und hat er noch nicht aufgehört, so trinkt er immer noch,
Und wir, wir trinken mit ihm, *wer weisz*, u.s.w.

Geibel, 1840.

14. Rückblick eines alten Burschen.

1. O alte Burschenherrlichkeit!
Wohin bist du verschwunden?
Nie kehrst du wieder, goldne Zeit,
So froh und ungebunden!
Vergebens spähe ich umher, ich finde deine Spur nicht mehr.
O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!
2. Den Burschenhut bedeckt der Staub,
Es sank der Flaus in Trümmer,
Der Schläger ward des Rostes Raub,
Erblichen ist sein Schimmer,
Verklungen der Kommersgesang, verhallt Rapier- und Sporen-
klang.
∴ O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum! ∴
3. Wo sind sie, die vom Breiten Stein
Nicht wankten und nicht wichen,
Die ohne Spiesz bei Scherz und Wein
Den Herrn der Erde glichen?
Sie zogen mit gesenktem Blick in das Philisterland zurück.
∴ O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum! ∴
4. Allein das rechte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten;
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern, geliebt ist uns doch der Kern,
∴ Und den laszt fest uns halten! ∴
O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!

5. Drum, Freunde! reichet euch die Hand,
 Damit es sich erneue,
 Der alten Freundschaft heiliges Band,
 Das alte Band der Treue.
 Klingt an und hebt die Gläser hoch, die alten Burschen leben
 noch,
 ∴ Noch lebt die alte Treue! ∴
O jerum, jerum, jerum,
O quæ mutatio rerum!

Höfling, 1825.

15. Lied eines abziehenden Burschen.

1. Bemooster Bursche zieh ich aus, ade!
 Behüt dich Gott, Philisterhaus, ade!
 Zur alten Heimat geh ich ein,
 Musz selber nun Philister sein;
Ade! ade! ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh!
2. Fahrt wohl, ihr Straszen grad und krumm, ade!
 Ich zieh nicht mehr in euch herum, ade!
 Durchtön euch nicht mehr mit Gesang,
 Mit Lärm nicht mehr und Sporenklang!
Ade! ade! u.s.w.
3. Da komm ich, ach! an Liebchens Haus, ade!
 O Kind, schau noch einmal heraus, ade!
 Heraus mit deinen Äuglein klar,
 Mit deinem dunkeln Lockenhaar!
Ade! ade! u.s.w.
4. Ihr Brüder, drängt euch um mich her, ade!
 Macht mir mein leichtes Herz nicht schwer, ade!
 Auf frischem Rosz, mit frohem Sang
 Geleitet mich den Weg entlang!
Ade! ade! u.s.w.
5. Im nächsten Dorfe kehret ein, ade!
 Trinkt noch mit mir von einem Wein, ade!
 Nun denn, ihr Brüder, sei's, weil's musz,
 Das letzte Glas, der letzte Kusz!
Ade! ade! u.s.w.

Schwab, 1814.

16. Kneipgelage.

1. *Ca ça* geschmauset, laszt uns nicht rappelköpfig sein!
Wer nicht mit hauset, der bleib daheim.
Edite, bibite, collegiales!
∴ Post multa sæcula pocula nulla! ∴
2. Der Herr Professor liest heut kein Collegium:
Drum ist es besser, man trinkt eins 'rum.
Edite, bibite, collegiales!
∴ Post multa sæcula pocula nulla! ∴
3. Hat dann ein jeder sein Pfeifchen Knaster angebrannt,
So nehm er wieder sein Glas zur Hand!
Edite, u.s.w.
4. Denkt oft, ihr Brüder, an unsre Jugendfröhlichkeit,
Sie kehrt nicht wieder, die goldne Zeit!
Edite, u.s.w.

Um 1720.

17. Doktor Eisenbart.

1. Ich bin der Doktor Eisenbart, zwilliwilliwick, bum, bum!
Kurier die Leut nach meiner Art, zwilliwilliwick, bum, bum!
Kann machen, dasz die Blinden gehn, zwilliwilliwick, juheirassa,
Und dasz die Lahmen wieder sehn, zwilliwilliwick, bum, bum!
Lautoria, lautoria, zwilliwilliwick, juheirassa,
Lautoria, lautoria, zwilliwilliwick, bum, bum!
2. Zu Prag da nahm ich einem Weib,
Zehn Fuder Steine aus dem Leib;
Der letzte war ihr Leichenstein;
Sie wird wohl jetzt kurieret sein.
Lautoria, u.s.w.
3. Vor Hunger war ein alter Filz
Geplagt mit Schmerzen an der Milz;
Ich hab ihn Extrapost geschickt,
Wo teure Zeit ihn nicht mehr drückt.
Lautoria, u.s.w.

4. Ein alter Bau'r mich zu sich rief,
 Der seit zwölf Jahren nicht mehr schlief:
 Ich hab ihn gleich zur Ruh gebracht,
 Er ist bis heute nicht erwacht.
Lautoria, u.s.w.

Im wesentlichen aus der 1. Hälfte des 18. Jahrh.

18. Leineweber.

1. Die Leineweber haben eine saubere Zunft,
 Harum, didscharum — — —
 Mittfasten halten sie Zusammenkunft,
 Harum, didscharum — — —
 Aschegraue, dunkelblaue — — — fein oder grob, Geld giebt's
 doch,
 Aschegraue, dunkelblaue — — —
2. Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein,
 Harum, didscharum — — —
 Das eine ist gestohlen, das andre ist nicht sein,
 Harum, didscharum — — —
 Aschegraue, u.s.w.
3. Die Leineweber nehmen keinen Lehrjungen an,
 Der nicht sechs Wochen lang hungern kann.
4. Die Leineweber machen eine zarte Musik,
 Als führen zwanzig Müllerwagen über die Brück.

19. Die Wacht am Rhein.

1. Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
 Wie Schwertgeklirr und Wogenprall:
 Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
 Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Lieb Vaterland, magst ruhig sein:
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!
Fest steht und treu die Wacht, die Wacht am Rhein!

2. Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und aller Augen blitzen hell:
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,
Beschirmt die heilge Landesmark.
Lieb Vaterland, u.s.w.
3. So lang ein Tropfen Blut noch glüht,
Noch eine Faust den Degen zieht,
Und noch ein Arm die Büchse spannt,
Betritt kein Feind hier deinen Strand.
4. Der Schwur erschallt, die Woge rinnt,
Die Fahnen flattern hoch im Wind:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wir alle wollen Hüter sein!

Schneckenburger, 1840.



